

VocalEnsemble CANTICUM NOVUM Dresden

MARIENLEBEN

Geistliche Abendmusik zur
biblischen Maria

Konzertreise Sommer 2007



KONZERTORTE

Mittwoch, 15. August 2007, 19.30 Uhr
Ev. Luth. Stadtkirche St. Johannis Bad Schandau

Donnerstag, 16. August 2007, 20 Uhr
Ev. Luth. Peterskirche Leipzig

Freitag, 17. August 2007, 20 Uhr
Dreikönigskirche Dresden-Neustadt

Sonnabend, 18. August 2007, 17 Uhr
Ev. Luth. St. Annenkirche, Annaberg-Buchholz

Sonntag, 19. August 2007, 20 Uhr
Ev. Luth. St. Markuskirche Chemnitz-Sonnenberg

Das VocalEnsemble CANTICUM NOVUM Dresden

Katharina Hesse – Sopran

Anett Ziller – Alt (als Gast)

Jörg Petzold – Tenor

Uwe Großer – Baß

Sebastian Schilling – Orgel

PROGRAMM

MARIENLEBEN

Singet dem Herrn ein neues Lied

Heinrich Schütz (1585-1672) aus: „Psalmen Davids“ 1661

Ave maris stella

Franz Liszt (1811-1896) aus: „Zwei Kirchengymnen für Orgel“ 1880

Ave maris stella

Hans Leo Hassler (1564-1612) Mottete für vier Singstimmen

Als die Zeit erfüllt war

Gottfried August Homilius (1714-1785)

griechischsprachige Motette (dt. Fassung von Heidi Kirmße)

Ave Maria

Anonymus (Spanien, 18. Jahrhundert) für Sopran Solo und Basso continuo

Übers Gebirg Maria geht

Joachim von Burck (1541-1610) aus: „Cantionale sacrum“ 1646

Magnificat – Der Lobgesang Mariens

Cesare de Zacharia (vor 1590) Falsobordone-Satz im 9. Psalmton

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall

Melchior Franck (um 1579-1639)

aus: „Deutsche Evangelienprüche für das Kirchenjahr“ 1623

Mein Sohn, warum hast du uns das getan?

Melchior Vulpius (um 1570-1615)

aus: „Erster Theil Deutscher Sonntäglicher Evangelischer Sprüche“ 1612

In Calvaria rupe

Maurizio Caszati (um 1620-1677) Lamento für Baß und Basso continuo

aus: “L’Ottavo libro delli Motetti à voce sola” 1678

Stabat Mater

Juan Francés de Iribarren (1699-1767) Motette für Tenor Solo, Chor und Basso continuo

Ave regina coelorum

Guillaume Dufay (um 1400-1474)

Organum für drei Stimmen

Salutation, Petition and Acclamation (Gruß, Gebet und Anrufung)

Lynn Trapp (geb. 1961)

Tryplichon für Orgel über zwei gregorianische Salve Regina-Hymnen

Gottes Lob wandert

*Manfred Schlenker (*1926)* Marienlied von Sven Ellingsen, Norwegen

Christe, du bist der helle Tag

Samuel Scheidt (1587-1654) vierstimmiger Cantionalsatz

Jubilate Deo omnis terra (Ps. 100)

Orlando di Lasso (1532-1594) aus: Sacrae Cantiones 1585 (sog. Fugger-Motetten)

EINFÜHRUNG

Maria sang – und Gottes Lob wandert

Wege zur Gestalt, Wirkung und Bedeutung von Maria gibt es bei der nunmehr zweitausendjährigen Geschichte des Christentums sehr viele. Besonders auffällig ist der Kirchenbau und die mit ihm eng verknüpfte sakrale bildende Kunst. Zahlreiche Kirchen tragen den Namen Mariens. Kapellen und Andachtshäuschen, Skulpturen und unendlich viele Gemälde weisen uns immer wieder auf die Gestalt der Mutter Jesu hin. Auch ein nur kurzer Blick in den Schatz der abendländischen Musiküberlieferung macht schnell deutlich, dass sich auch in diesem Bereich unserer Kultur viele Kompositionen mit Maria auseinandersetzen. Die diesbezüglich entstandene einstimmige und mehrstimmige Musik nimmt im Ganzen der Musikgeschichte einen an Umfang, wie an Bedeutung wichtigen Platz ein. Werke des hohen Mittelalters (Gregorianischer Choral, Lieder) und der Renaissance (z.B. von Palestrina und Lassus) bilden mit den Kompositionen des Barock (Monteverdi) und der Romantik (Bruckner, Brahms, Reger, Wolff) bis heute einen wichtigen Teil der Kirchenmusik. Die Ausstrahlungskraft und die Wirkung, die die biblischen Zeugnisse und deren geistliche Betrachtung haben, lässt sich auch in der Literatur aller Jahrhunderte erspüren und zeigt sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts auch im Film.

Dass Maria in vielen christlichen Kirchen immer wieder in den Blick genommen wird und sich Menschen ihr zuwenden, hat seinen Ursprung in der Zeit des Neuen Testaments. Die Kindheitsgeschichten der Evangelisten (v.a. Lukas) und die weiteren Erwähnungen Marias in den Evangelien, mit der zum Teil spannungsreichen Beziehung zwischen Jesus und seiner Mutter, haben sehr früh den Grund für eine Marienverehrung gelegt.

Für die Theologen der ersten christlichen Jahrhunderte ist die Hinwendung der Menschen zu Maria jedoch Ausdruck des steten Mitdenkens von Marias Person in

der Heilsgeschichte, die der biblische Gott in Jesus von Nazareth zu einem ersten großen Ziel gebracht hat. Davon geben die Dokumente der Kirchenversammlungen ebenso Zeugnis, wie die Gebete, Hymnen (*Ave maris stella*) und theologischen Betrachtungen. Wichtig bleibt für den neuzeitlichen Betrachter dabei immer, dass er die Ausdrucksform und den Zusammenhang, in dem über Maria gesprochen wird, nicht außer Acht lässt.

Eine bedeutende Steigerung in der Marienverehrung des Abendlandes ist verbunden mit dem Wandel der Frömmigkeit an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. In dieser Zeit empfinden die Menschen in den nördlichen Ländern das Bild des österlichen und allherrschenden (richtenden) Christus immer mehr als beängstigend und bedrohlich. Das Denken der Theologie und die gelebte Frömmigkeit wenden sich in verstärkter Weise der menschlichen Seite des Christusgeschehens zu. Angeregt wird diese Wende auch durch die Berichte der Kreuzfahrer aus dem heiligen Land. So gewinnt das Leiden und Sterben Jesu ebenso wie das Geschehen der Weihnacht, mit Ankündigung, Geburt, Flucht nach Ägypten und Darstellung im Tempel, immer mehr Raum. Die bittende Hinwendung an Maria um ihre Fürbitte bei Gott und seinem Sohn in den Anfechtungen des Lebens und im Gericht wird zu einem Weg, die empfundene Distanz gegenüber Gott zu überwinden. In dieser Zeit erleben die Formen der geistlichen Betrachtung eine große Blüte und sind eng verbunden mit einem stark emotionalen Zugang zu den Glaubensgeheimnissen und zur Heilsgeschichte Gottes. Mit dem Wandel der Frömmigkeit geht auch eine Hochblüte der christlichen Künste einher. Die sich neu bildenden Andachtsformen und die Zeugnisse aus dem Gebetsschatz der Kirche machen diesen Wandel offenkundig: Es entsteht der ‚Kreuzweg‘ und die ‚Marienklage am Kreuz‘. Aus der Verbindung des Grußes des Verkündigungsendels Gabriel und dem Gruß der Elisabeth bildet sich das ‚Ave Maria‘. Die damals sehr enge Verbindung des Christuslobes mit dem Marienlob lässt die Frühformen des ‚Angelusgebetes‘ und der ‚Rosenkranzmeditation‘ entstehen. Aus der Fülle der Hymnen und Lieder werden

das ‚Ave Regina coelorum‘ und das ‚Salve Regina‘ Teil des Gebetsrepertoires der Gläubigen.

In dem skizzierten Frömmigkeitswandel findet die Mentalität der Nordeuropäer einen eigenen und schöpferischen Zugang zu dem christlichen Glauben, wie er bis zum Ende des Römischen Reiches Gestalt gewonnen hat. Die hohe emotionale Beteiligung, mit der dieser Zugang zur Tradition entsteht, birgt natürlich die Gefahr der Einseitigkeit in sich. Dabei ist aber zu bedenken, dass nicht alle Formen und Ausdrucksweisen der Volksfrömmigkeit von den leitenden Autoritäten der Kirche gutgeheißen wurden.

Gegen Fehlformen und Vereinseitigungen wenden sich die Kritiken der Reformatoren. Ihr Prinzip, die Dinge an der biblischen Botschaft zu prüfen, macht sie in vielen Bereichen aufmerksam und lässt sie entschieden protestieren. Sie stellen ihrer Zeit deutlich vor Augen, dass die Hinwendung zu Maria und ihre Verehrung nicht das Christusgeschehen verdunkeln darf. Marienverehrung ist in letzter Konsequenz Verehrung und Lobpreis Jesu Christi. Die Äußerungen der Reformatoren, die Bekenntnisschriften und die Dokumente des gelebten und gefeierten Glaubens lassen bis heute erkennen, dass auch in den reformatorischen Kirche Maria nicht vergessen ist und auch geehrt wird.

Die Unbeweglichkeit der Reformationszeit in den theologischen Fragen und die Polemik der folgenden Jahrhunderte haben ein fruchtbringendes und vorurteilsfreies Gespräch über Maria und die Grundlagen einer angemessenen Marienverehrung nicht zustande kommen lassen. Angeregt durch die liturgischen Bewegungen und das große Konzil der römisch-katholischen Kirche (1962-65) mehren sich Dokumente, Studien und Gesprächsinitiativen, die Wege zum Verständnis bahnen und einem reflektierten Reden von und über Maria den Boden bereiten.

Einendes Band zwischen allen Christen der Welt sind die Tauf- und Glaubensbekenntnisse der ersten Jahrhunderte. In ihnen bekennen die Christen auch ihren Glauben an den Heiligen Geist, der alle getauften und von Gott gerufenen Menschen zu der zeit- und weltumspannenden Glaubensgemeinschaft (Gemeinschaft der Heiligen) verbindet. In diese Gemeinschaft sind alle Nachfolger Jesu hineingenommen. So auch Maria und die Apostel, die verstorbenen und die lebenden Christen. Der biblischen Botschaft folgend zeichnet diese Gemeinschaft das fürbittende Gebet aus. Dieses Gebet kennt keine Distanz zwischen denen, die beten und denen, für die sie beten und dem, an den sich das Gebet wendet. Die Fürbitte ist der einzigartig intensive Ausdruck der geistlichen Gemeinschaft unter Menschen. So gesehen besteht die Gemeinschaft der Heiligen in der unendlichen irdischen und himmlischen Fürsprache füreinander. Die bittende Hinwendung zu Maria ist in diesem Raum der geistlichen Kommunikation immer eine Bitte gegenüber Gott und damit stets Ausdruck des „Soli Deo Gloria – Allein Gott die Ehre“.

Um erkennen zu können, dass die Rede von und über Maria so etwas wie ein Spiegel ist, der die großen biblischen Zusammenhänge reflektiert, bedarf man – so der reformierte Theologe Lukas Vischer – nicht nur des intellektuellen Auges, sondern ebenso sehr „einer leisen Neigung zur Poesie“. Dieses Wort im Bewusstsein könnte viel dazu beigetragen, dass das Gotteslob kräftig durch die Zeit klingt und das „Echo der Botschaft vom Leben“ viele Menschen zu Gott führt.

Uwe Großer

TEXTE UND ÜBERSETZUNGEN

Singet dem Herrn ein neues Lied

Heinrich Schütz (1585-1672) aus: „Psalmen Davids“ 1661

nach Psalm 96, Hans Bernoulli 1998

Singet dem Herrn ein neues Lied, die ganze Welt sing fröhlich mit.

Den Völkern allen saget an, was unser Gott für uns getan.

Schauet die Wunder seiner Hand: Hoheit und Pracht sind sein Gewand.

Was er erschuf, lebt ihm zum Ruhm; alles ist Gottes Eigentum.

Gnädig und recht ist sein Gericht. Fest steht der Erdkreis, wanket nicht.

Höret, ihr Völker nah und fern: Gott ist der König. Dient ihm gern!

Eilet herbei aus Ost und West, betet ihn an, geschmückt zum Fest.

Opfert mit Dank, was ihm gefällt: Schenket euch selbst dem Herrn der Welt.

Himmel und Erde, freu dich sehr; brause mit Macht, du weites Meer.

Jauchzt eurem Schöpfer, Feld und Wald; juble, du Mensch: Der Herr kommt bald!

Ave maris stella

Hans Leo Hassler (1564-1612) Mottete für vier Singstimmen

Hymnus von Ambrosius Autpertus, OSB († 784)

(Hymnus) Meerstern, sei begrüßet, Gottes hohe Mutter,

allzeit reine Jungfrau, selig Tor zum Himmel!

(Motette) Du nahmst an das AVE aus des Engels Munde.

Wend den Namen EVA bring uns Gottes Frieden.

(Hymnus) Zeige dich als Mutter, denn dich wird erhören,

der auf sich genommen, hier dein Sohn zu werden.

(Motette) Jungfrau ohnegleichen, Gütige vor allen,

uns, die wir erlöst sind, mach auch rein und gütig.

(Hymnus) Lös der Schuldner Ketten, mach die Blinden sehend,

allem Übel wehre, jeglich Gut erwirke.

(Motette) Gib ein lautes Leben, sicher uns geleite,

dass wir einst in Freuden Jesus mit dir schauen.

(Hymnus) Lob sei Gott dem Vater, Christ, dem Höchsten, Ehre

Und dem Heil'gen Geiste: dreifach eine Preisung. Amen.

Als die Zeit erfüllt war

Gottfried August Homilius (1714-1785)

Brief des Paulus an die Galater 4, 4-5. Dt. Singfassung des griechischen Originals von Heidi Kirmße

Als die Zeit, nach der Alten Wort erfüllt war, sandte Gott zu uns seinen Sohn.

Geborn aus einer Jungfraun Schoß, der Jungfraun Kind.

Und unter das Gesetz gestellt, dass er uns erlös' von dem Gesetz,

auf dass wir als seine Kinder angenommen sind.

Ave Maria

Anonymus (Spanien, 18. Jahrhundert) für Sopran Solo und Basso continuo

Evangelium nach Lukas 1, 28+42

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.

Du bist gesegnet unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.

Übers Gebirg Maria geht

Joachim von Burck (1541-1610) aus: „Cantionale sacrum“ 1646

Text: Ludwig Helmbold 1575

Übers Gebirg Maria geht zu ihrer Bas Elisabeth.

Sie grüßt die Freundin, die vom Geist freudig bewegt Maria preist

und sie des Herren Mutter nennt; Maria ward fröhlich und sang:

Mein Seel den Herrn erhebet, mein Geist sich Gottes freuet;

Er ist mein Heiland, fürchtet ihn, er will allzeit barmherzig sein.

Was bleiben immer wir daheim? Laßt uns auch aufs Gebirge gehn,

da eins dem andern spreche zu, des Geistes Gruß das Herz auftu,
davon es freudig wird und spring, der Mund in wahren Glauben sing:

Mein Seel den Herrn erhebet, mein Geist sich Gottes freuet;

Er ist mein Heiland, fürchtet ihn, er will allzeit barmherzig sein.

Magnificat – Der Lobgesang Mariens

Cesare de Zacharia (vor 1590) Falsobordone-Satz im 9. Psalmton

Evangelium nach Lukas 1, 46-55; Liturgie

Kebrvers Danket dem Herrn, er hat uns erhöht.

Großes hat er an uns getan.

Meine Seele preist die Größe des Herrn /
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. /

Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, /
und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht /
über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: /

er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind,

er stürzt die Mächtigen vom Thron /

und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben /

und lässt die Reichen leer ausgehn.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an /

und denkt an sein Erbarmen,

das er unsern Vätern verheißen hat, /

Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

Kebrvers

Ehre sei dem Vater und dem Sohn /

und dem Heiligen Geist.

Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit /

und in Ewigkeit. Amen.

Kebrvers

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall

Melchior Franck (um 1579-1639)

aus: „Deutsche Evangelienprüche für das Kirchenjahr“ 1623

Evangelium nach Lukas 2, 34-35

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird – und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen – auf dass vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

Mein Sohn, warum hast du uns das getan?

Melchior Vulpus (um 1570-1615)

aus: „Erster Theil Deutscher Sonntäglicher Evangelischer Sprüche“ 1612

Evangelium nach Lukas 2, 48-49

Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist's, dass ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, dass ich sein muss in dem, das meines Vaters ist?

In Calvaria rupe

Maurizio Cazzerati (um 1620-1677) Lamento für Baß und Basso continuo

aus: “L'Ottavo libro delli Motetti à voce sola” (1678)

Text: anonym, vermutlich Italien 17. Jhd.

Auf dem Berg von Kalvaria welkt dahin im Sterben Gott, die Liebe, es weint das kalte Gestein, es weinen die erschütterten Felsen, die Hügel und das stumme Zion.

Die erbarmenswerte Mutter, die geliebte, steht unter dem Kreuze, bleich, seufzend und voller Schmerzen.

Mariens Klage

„Mein Sohn,“ so spricht sie, „bist Du erschöpft zu Tode?
In Qualen sehe ich Dich, doch vermag ich Dir nicht zu helfen,
ich, Deine bedrängte Mutter.
O Du, Trost Deiner elenden Mutter,
Zuflucht und Freude meines Herzens,
warum verlässt Du mich?“

Geliebte Lippen, von Galle bitter,
teurer Leib, von Wunden bedeckt!
O Klagen, o Pein einer unglücklichen Mutter!
Mit Dir zu sterben wünsche ich,
ach, lieber Jesu, gewähre meinem Schmerz diesen Trost!“

Von Schmerz erfüllt schweigt sie

Nun schaut sie bestürzt und in Tränen erstickt,
erschauernd, bleich und zitternd,
die verweinten Augen auf das traurige Kreuz gerichtet.

Jesus stirbt

Jesu aber ruft mit ersterbender Stimme,
neigt sein Haupt und gibt seinen Geist auf.

Maria wird ohnmächtig vor Schmerz

Wie nun die beklagenswerte Mutter den starren und bleichen Leib sieht,
bricht ihr Schmerz vollends hervor.
Doch vor übergroßem Weh vermag sie nicht mehr zu sprechen.

So sitzt sie hingesunken auf einem Stein
und einer welkenden Blume gleich ermattet sie,
von Bitternis bedrängt.

O teure Mutter, Quell der Liebe,
in Betrübnis sinkst Du dahin, von Trauer bedrückt.
Mit Dir möchte ich leiden, fromme Jungfrau,
mit Dir begehre ich zu sterben, Maria!

Stabat Mater

Juan Francés de Iribarren (1699-1767) Motette für Tenor Solo, Chor und Basso continuo

Sequenz zum Gedächtnis der Schmerzen Mariens

Jacopone da Todi († 1306) bzw. Bonaventura († 1274) zugeschrieben

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.

Durch die Seele voller Trauer,
seufzend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.

Welch ein Schmerz der Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang!

Angst und Trauer, Qual und Bangen,
alles Leid hielt sie umfangen,
das nur je ein Herz durchdrang.

Wer könnt' ohne Tränen sehen
Christi Mutter also stehen
in so tiefen Jammers Not?

Wer nicht mit der Mutter weinen,
seinen Schmerz mit ihrem einen,
leiden bei des Sohnes Tod?

Ach, für seiner Brüder Schulden
Sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn!

Sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben, einz'gen Sohn.

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
dass ich mich mit dir betrübe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein.

Daß mein Herz von Lieb' entbrenne,
dass ich nur noch Jesus kenne,
dass ich liebe Gott allein. Amen.

Ave Regina coelorum

Guillaume Dufay (um 1400-1474) Organum für drei Stimmen

Marianische Antiphon für die Fastenzeit; 12. Jahrhundert

Ave, du Himmelskönigin,

Ave, der Engel Herrscherin.

Wurzel, der das Heil entsprossen,
Tür, die und das Licht erschlossen:

Freu dich, Jungfrau, voll der Ehre,
über allen Seligen Hehre,
sei begrüßt, des Himmels Krone,
bitt für uns bei deinem Sohne.

Salutation, Petition and Acclamation (Gruß, Gebet und Anrufung)

*Lynn Trapp (geb. 1961) Tryptichon für Orgel über zwei gregorianische Salve Regina-Hymnen
Marianische Antiphon; vor 1140, Bernhard von Clairvaux?*

Sei begrüßt, o Königin,
Mutter der Barmherzigkeit;
unser Leben, unsre Wonne
und unsre Hoffnung, sei begrüßt!
Zu dir rufen wir verbannten Kinder Evas;
zu dir seufzen wir trauernd und weinend
in diesem Tal der Tränen.

Wohlan denn, unsre Fürsprecherin,
wende deine barmherzigen Augen uns zu,
und nach diesem Elend zeige uns Jesus,
die gesegnete Frucht deines Leibes!
O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

Gottes Lob wandert

*Manfred Schlenker (*1926) Chorlied für vier Stimmen*

*Text: dt. Übertragung des norwegischen Liedes »Løvsangen toner og jorden får bore« von Svein Ellingsen 1978
(nach Lk 1,46-55) von Jürgen Henkys; Melodie: Johan Varen Ugland 1977*

Gottes Lob wandert, und Erde darf hören.
Einst sang Maria, sie jubelte Antwort.
Wir stehn im Echo der Botschaft vom Leben:
Den Herrn preist meine Seele. Ich freue mich, daß er mein Retter ist.
Der Hohe schaut die Niedrige an. Halleluja, Halleluja.
Scharen von Schwestern und Brüdern im Glauben
singen, was damals Maria gesungen,
als ihr geschah, wie der Engel versprochen:
Den Herrn preist meine Seele. Ich freue mich, daß er mein Retter ist.
Die Stolzen stürzt er endlich vom Thron. Halleluja. Halleluja.
Wunder der Wunder: Für uns wirst du Mensch, Herr!
Laß doch das Lied, das Maria uns lehrte,
Brücke der Freude sein, die uns zu dir führt:
Den Herrn preist meine Seele. Ich freue mich, daß er mein Retter ist.
Er denkt an uns, hilft Israel auf. Halleluja. Halleluja.

Christe, du bist der helle Tag

Samuel Scheidt (1587-1654) vierstimmiger Cationalsatz

*Text: Strophen 1, 6 und 7 des Hymnus »Christe qui lux es et dies« (vor 534)
in der dt. Übertragung von Erasmus Alber (um 1500-1553)*

Christe, du bist der helle Tag,
vor dir die Nacht nicht bleiben mag.
Du leuchtest uns vom Vater her
und bist des Lichtes Prediger.

Befiehl dem Engel, daß er komm
und uns bewach, dein Eigentum;
gib uns die lieben Wächter zu,
daß wir vorm Satan haben Ruh.

So schlafen wir im Namen dein,
dieweil die Engel bei uns sein.

Du Heilige Dreifaltigkeit,
wir loben dich in Ewigkeit.

Jubilato Deo omnis terra

Orlando di Lasso (1532-1594) aus: Sacrae Cantiones 1585 (sog. Fugger-Motetten)

Psalm 100, 1-3a

Jauchzet dem HERRN, alle Welt!
Dienet dem HERRN mit Freuden,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
Erkennt, dass der HERR Gott ist!

Da Steve Wächter, der Altist unseres Ensembles, in diesem Jahr an unserer Konzertreise nicht teilnehmen kann, hat sich *Anett Ziller* bereit erklärt, mit uns zu musizieren und zu verreisen. Auf diesem Wege wollen wir ihr herzlich danken. Ohne ihr Engagement hätte unsere Konzertreise 2007 ausfallen müssen.

Das VocalEnsemble CANTICUM NOVUM Dresden



Katharina Hesse – Sopran
Steve Wächter – Altus
Jörg Petzold – Tenor
Uwe Großer – Baß
Sebastian Schilling – Orgel

**Als Gast:
Anett Ziller – Alt**

Begeistert von der Musik des 16. und 17. Jahrhunderts fanden sich im Jahre 2003 die fünf jungen Musiker zusammen. Während ihrer Studienzeit an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden sowie der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden gestalteten sie regelmäßige Gottesdienste und Konzerte u.a. in Halle (Saale), Meißen, Chemnitz und Dresden. Im Sommer 2005 unternahmen sie ihre erste Konzertreise, die sie durch Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen führte. Auch nach Abschluß ihrer Studien verbindet sie die Freude am gemeinsamen Musizieren.

Kontakt: SebastianSchilling@gmx.net



Die Altistin **Anett Ziller** begann ihre musikalische Ausbildung im Fach Violine im Alter von 6 Jahren. Nach 4 Jahre erfolgte der Wechsel zur Viola. Erst mit 19 Jahren nahm sie ersten Gesangsunterricht und wechselte auf das Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden. Hier erhielt sie u.a. ein dreijähriges Gesangs-Stipendium vom Freistaat Sachsen zur Förderung von Hochbegabten. Sie nahm mehrmals am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil und war 2. Preisträgerin des Bundeswettbewerbes 2001. Parallel absolvierte sie das Studium der Landschaftsarchitektur. Die besondere Vorliebe von Anett Ziller gilt dem romantischen Lied und dem Chanson. Sie singt in verschiedenen Ensembles, gestaltet Konzerte und arbeitet projektweise auch als Landschaftsplanerin.